

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

12.8.1865 (No. 189)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. August.

N. 189.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Telegramme.

Wien, 10. Aug. (N. Z.) Hr. v. Bismarck verlangt im Kriegsfall bewaffnete mittelstaatliche Neutralität. Die Mittelstaaten, die Hineinziehung in den Konflikt befürchtend, erneuern die Vermittlungsversuche. In Gastein empfing der König von Preußen den Grafen Bloome.

Wien, 11. Aug. Die „N. Fr. Presse“ erfährt, daß der Kaiser in der nächsten Woche mit dem König von Preußen in Salzburg zusammenkommen werde; es soll diese Begegnung auf den besondern Wunsch des Königs Wilhelm stattfinden.

Hamburg, 10. Aug. (N. Z.) Die „Wes.-Ztg.“ vernimmt aus Hannover, daß Großherzog Peter von Oldenburg gestern incognito nach Berlin gereist sei.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Aug. Die „Neue Frankfurter Zeitung“ und mehrere andere deutsche Blätter drücken der „Neuen Freien Presse“ die Mittheilung nach, daß von mittelstaatlicher Seite bereits vorbereitende Schritte gethan seien, um, sobald die Verhandlungen mit Gastein als definitiv gescheitert zu betrachten seien, mit der Handhabe, welche in dem letzten am Bund gestellten mittelstaatlichen Antrag bereits gegeben sei, sofort die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg in Frankfurt zu urgiren. Mit ganz besonderem Nachdruck soll Baden einem solchen Vorgehen das Wort reden.

In wiefern die Nachricht des Wiener Blattes in Betreff der Thätigkeit der Mittelstaaten begründet ist oder nicht, darüber sich auszusprechen, können wir den Organen der Regierungen überlassen, welche als die Repräsentanten dieser Staatsgruppe und deren Politik angesehen werden dürfen.

Daß von Seiten der großh. Regierung zur Zeit ein Zurückweichen der holsteinischen Angelegenheit in die unmittelbare Bundesbehandlung nicht für angemessen erachtet werden kann, ist da nicht zweifelhaft, wo man den Tendenzen der diesseitigen Politik zu folgen in der Lage ist. Nichts würde in der That mehr geeignet sein, eine schon schwierige Lage zu einer unlöslichen zu machen. Erst wenn die Aussicht verschwunden wäre, daß eine Verständigung der beiden deutschen Großmächte über eine dem Recht und den nationalen Interessen entsprechende Lösung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu Stande komme, kann es sich fragen, ob ein Eingreifen des Bundes angemessen sein wird. Ueber eine noch entferntere Eventualität uns auszusprechen, haben wir zur Zeit keine Veranlassung. Wir möchten aber bezweifeln, ob auch bei einer so bedauerlichen Wendung eine Verwendung des Bundesorganismus zur Ueberwindung des Widerstandes einer der beiden Großmächte gegen eine solche Lösung sich als rathlich erweisen dürfte.

Frankfurt, 8. Aug. (Münch. Corr.) Die in der Sitzung der Bundesversammlung vom 3. d. zum Beschluß erhobenen Anträge des Militär-Ausschusses in Bezug auf die Liquidation der Kosten der holstein-lauenburgischen Bundesexekution enthalten vorerst nur eine Bestimmung der Termine, von welchen an die von den vier Exekutionsstaaten (Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover) aufzubewehenden Kosten zu liquidiren sind. Bei der Festsetzung dieser Termine waren verschiedene schwierige Fragen zu re-

geln, und um so erfreulicher ist es, daß die Erledigung mit Stimmenmehrheit erzielt wurde. Die mit prinzipiellen Schwierigkeiten mancherlei Art verknüpfte Frage von den Terminen, bis zu welchen die Exekutionskosten der betreffenden Staaten zu liquidiren sind, ist noch offen gehalten.

Frankfurt, 9. Aug. Man schreibt dem „Münch. Corr.“: Die Aussicht auf förmliche Bundestags-Sitzungen, zu deren Anordnung es eines Beschlusses der Bundesversammlung selbst bedürfen würde, ist jetzt so ziemlich geschwunden; dagegen ist eine Vertagung der Sitzungen auf einige Wochen zu erwarten, sobald die zwischen Oesterreich und Preußen demalen schwebenden Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt haben, welches eine solche Unterbrechung gestattet.

Frankfurt, 10. Aug. Die heutige Bundestags-Sitzung ist ausgefallen; mehrere der HH. Gesandten sind verreist. — Die Angabe der „Allg. Ztg.“, daß die Braut Venau's gestorben sei, beruht auf einem Irrthum. Die Gemeinde, Fräulein Maria Behrends, lebt noch; die Gestorbene hatte den Vornamen Thelma und war eine Nichte der Verlobten Venau's. — Hiesige Lokalblätter berichten, der Amerikaner Dr. Schönfeld, welcher auf einem Ausflug von Bremer Schützenfest in seine kurhessische Heimat wegen nicht erfüllter Militärpflicht in Gelnhausen verhaftet wurde, sei nach Stellung von 1200 fl. Kaution seiner Haft entlassen worden und befinde sich eben hier in unserer Stadt befindend.

Stuttgart, 10. Aug. Am Schluß der heutigen Kammer-Sitzung machte der Hr. Minister des Auswärtigen der Kammer die Mittheilung, daß der Hr. Graf Eberhard von Württemberg seinen Aufenthalt in Neu-Ulm aufgegeben habe und nach Wien abgereist sei. Sein Oheim aber, der Hr. Graf Wilhelm von Württemberg, weilt dermalen, so viel mir bekannt, in Paris.

Hauptgegenstand der heutigen Berathung war die Erzigung von 50,000 fl. aus Restmitteln zum Zweck der Aktienbetheiligung des Staats an der Uebernahme der von G. Werner in Keitlingen gegründeten Fabrik und Rettungshäuser. Die Kommission beantragt mit 7 gegen 6 Stimmen: 1) 50,000 fl. aus Restmitteln für die Bewahrung der Werner'schen Rettungsanstalten vor dem Konkurs durch Beteiligung an der Werner'schen Aktiengesellschaft, beziehungsweise für eine schonende Art der Auflösung jener Anstalt zur Verfügung zu stellen; 2) hiebei gegen die kön. Regierung die Voransetzung auszusprechen, daß die Verwaltung jede die Uebernahme jener Anstalten auf den Staat nach sich ziehende Anordnung vermeiden werde. Die Debatte, die nur zwischen dem Berichterstatter Schäßle, Freyh. v. Gillingen und Keller für den Kommissionsantrag, und Wohl und Wächter gegen den Kommissionsantrag geführt wurde, war sehr lebhaft und artete in viele persönliche Gezeirtheiten aus. Doch wurde der Kommissionsantrag mit 64 gegen 17 Stimmen angenommen; die Werner'schen Anstalten sind also vorerst gerettet.

Hierauf wurden die zwischen dem Zollverein und Belgien und die zwischen dem Zollverein und Großbritannien abgeschlossenen Handelsverträge, sowie die allgemeine Aufhebung des Eingangszolls für Steintohlen einstimmig genehmigt. Gelegentlich erfährt man heute, daß noch etwa 10 Sitzungen im Ganzen stattfinden werden.

München, 10. Aug. (W. K.-B.) Die HH. v. d. Pfordten und v. Beust hatten diesen Morgen eine Unterredung

und begaben sich darauf mit dem sächsischen Gesandten dahier, Hrn. v. Könnert, nach Pöffenhofen zum König von Sachsen.

München, 10. Aug. (N. Z.) Frhr. v. Beust wird, wie zur Zeit bestimmt, bis morgen Abend hier verweilen, und sich dann zunächst nach Salzburg begeben. In Gastein dürfte Frhr. v. Beust, da er dort die Kur gebrauchen will, wahrscheinlich erst dann eintreffen, wenn Hr. v. Bismarck von dort abgereist ist. Gelegentlich der Mittheilung über die Anwesenheit des Frhrn. v. Beust bemerkt heute die „Bayer. Ztg.“: daß sie von den in verschiedenen Blättern aufgetauchten Behauptungen über angebliche Differenzen zwischen Bayern und Sachsen bisher einfach deshalb keine Notiz genommen habe, weil sie es nicht der Mühe werth gefunden, solche Angaben, deren Grundlosigkeit für jeden mit den Verhältnissen nur einigermaßen Vertrauten auf der Hand liegen mußte, zu widerlegen. So lange Frhr. v. d. Pfordten das Ministerium des Auswärtigen führt, hat zwischen den Regierungen von Bayern und Sachsen überhaupt eine Differenz nicht bestanden.

Darmstadt, 10. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Heute gegen 9 Uhr Morgens ist die Königin Victoria angekommen und begab sich direkt nach dem Jagdschloß Kranichstein, woselbst die hohe Frau einen kurzen Ruheaufenthalt nehmen und dann gegen Abend wieder weiter reisen wird. In ihrer Begleitung befinden sich ihre drei jüngsten Töchter, die Prinzessinnen Helene, Luise und Beatrix. Prinz und Prinzessin Ludwig befinden sich dormalen in der Schweiz und auch der Großherzog ist schon seit längerer Zeit verreist. Zur Dienstleistung bei der Königin waren von Seiten des großh. Hofes der Oberst-Hofmarschall Graf zu Hensburg-Philippseich und der Oberst-Stallmeister Frhr. v. d. Capellen befohlen.

Hannover, 7. Aug. (Hamb. Nachr.) Der Bundesaus-schuss für die deutsche Zivil-Prozess-Ordnung wird nach kurzen Ferien seine Arbeit bald wieder aufnehmen, indes abermals mit verringerten Kräften. Schon nach der ersten größern Vertagung sandten nicht alle Theil nehmenden Staaten ihre Beauftragten wieder, und jetzt werden, wie wir hören, nochmals zwei entbleiben. Nach der Ansicht einzelner Mitglieder würde man bis zum Februar n. J. jedenfalls mit der Ausarbeitung des Entwurfs zu Ende kommen.

Kiel, 8. Aug. Erklärungen gegen die Maßregelungen der HH. Ray und Dr. Frese sind ferner beschlossene von den schleswig-holsteinischen Vereinen von Heide, Elmshorn, Segeberg, Oldenswort, Bordesdahl-Brügge, Lensahn (für Eismar, Heiligenhafen, Lütjenburg, Lensahn, Neustadt, Oldenburg), Neumünster, Uetersen, Haselbort u. a. D.; ferner von den städtischen Kollegien in Eckernförde. Die in Lensahn versammelt gewesenen Vereine beschloßen zugleich, den Geburtstag des Kaisers von Oesterreich festlich zu begehen. — Die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ zählt 46 Kampfgenossen-Vereine auf, welche der Erklärung des Altonaer Vereins vom 9. Mai l. J. gegen das Programm der „Nationalen“ beigetreten sind.

Schleswig, 6. Aug. (N. Ztg.) Die schleswig-holsteinische Landesregierung hat sich bewogen gefunden, unter dem 3. d. folgenden Erlaß zur Mittheilung an Rektor und Konfistorium dem Kuratorium der Universität Kiel zugehen zu lassen:

Das Universitätskuratorium hat der Landesregierung mittelst gefälligen Berichts vom 25. d. M. 16 Exemplare eines Festprogramms

*K. In Australien.

(Fortsetzung aus Nr. 188.)

Als ich wieder die Befinnung erhielt, fand ich mich in dem heitern Wohnzimmer, wo die jungen Damen mit zarten sorglichen Händen die Spuren des Kampfs abwuschen. Herr Christmas war vom Blutverlust ohnmächtig geworden, aber gefährlich nicht verwundet.

Der Kolbe Jakob entkam, seine zwei Genossen aber, von denen keiner getödtet war, wurden den Behörden in sichern Gewahrsam überliefert und nachherband geknigt. Drei Jahre nach der Rauferei machte mich Herr Christmas zu seinem Oberhäupter und zuletzt zu seinem Verwalter. Eine lange Zeit ist seitdem verstrichen; doch noch ein engeres Verhältnis besteht jetzt zwischen uns. Ich schreibe die Geschichte meiner frühern Erfahrungen hier am nämlichen Tisch, auf dem ich die Bibel in jener demwürdigen Nacht liegen sah. Eine Dame sitzt mir gegenüber. Sie war die Referin des Joanhoe, die Tochter des Herrn Christmas, und — sie ist meine Frau.

3. Schnelles Wachstum.

Von den fünf Kolonien oder Provinzen des britischen großen australischen Festlands, Westaustralien, Südaustralien, Queensland, Neuseeländes und Victoria, hat Victoria*) — in ihren Anfängen als Port Phillip in Karten und Erdbeschreibungen verzeichnet und genannt — eine Geschichte erst von dreißig Jahren. Im Jahr 1836 hatte die Ansiedelung Port Phillip eine Bevölkerung von 224 Personen, wovon unter 38 weibliche, mit und in einem Dörfchen auf der Spitze der heiligen Provinzhauptstadt Melbourne. Im Jahr 1841 war die Bevölkerung auf 20,416 angewachsen; 1847 hatte sich die 1841er Bevölkerung mehr als verdoppelt; 1851 ebenso die 1847er; 1853 ebenso die 1851er; 1857

ebenso die 1853er; und nun, obwohl die Zahlen so zugenommen haben, daß ein solches schnelles Sichverdoppeln unmöglich geworden ist, sind aus den 463,135 des 1853er Jahres doch 604,358 geworden. Der Hauptfortschritt geschah, natürlich, bald nachdem die Nachricht von der Gold-Entdeckung im Jahr 1851 nach England gelangte. Die Bevölkerung Victoria's war damals 97,489, und in dem einzigen Jahr 1852 kamen dort 94,664 Einwanderer an. Die Ausfuhr aus der Kolonie belief sich 1841 auf den bescheidenen Werth von 200,305 Pf. St. (1 Pf. St. = 12 fl. rhein.); 1851 war sie auf 1,422,909 Pf. St. angewachsen; 1857 betrug sie nicht weniger als 15,079,512 Pf. St., die Einfuhr aber (benn die Bevölkerung, mit dem wunderbaren Gold-Erwerb, vorausgabte und verbrauchte viel) 17,256,208 Pf. St. Damit war aber der Markt überflutet; die 1854er Einfuhr stellte sich auf einen Werth von 14,409,028 Pf. St., und auch die Ausfuhr ging auf 13,850,895 Pf. St. herab. Selbst diese Beträge sind noch sehr große, wenn man bedenkt, daß die Goldausbeute die anfänglichen Verzeirungen nicht gleichbleibend oder fortwährend erfüllt hat. Im Jahr 1853 wurde Gold im Werth von 12,600,083 Pf. St. ausgeführt; diese Ausfuhr war aber auch die stärkste, je vorgekommene, und hat seitdem abgenommen, und ist im Jahr 1864 auf 6,206,237 Pf. St. heruntergekommen. In dem eben genannten Jahr befanden sich in der Kolonie Gold-Erzieher im Gesamtwerth von 1,496,699 Pf. St. Doch Victoria erzeugt nicht bloß Gold: lange, ehe das Ausfinden und Aufsuchen dieses Metalls Alles in Aufregung brachte, hatte der Landstrich durch seine der Viehzucht, vor Allem der Schafzucht, zur weitesten Benützung sich bietende Beschaffenheit steigende Bedeutung erlangt. Im Jahr 1850 betrug die Wollausfuhr bereits 18,091,207 Pfund; hatte sich, trotz der Anwesenheit der Goldlager, 1863 auf 25,272,886 Pfund erhöht, und 1864 auf 39,407,726 Pfund. Auch Lamm- und Häute werden stark ausgeführt. Die Einkünfte der (bekanntlich mit Gouverneur, Exekutive und Legislative selbständige Verwaltung genießenden) Kolonie oder Provinz Victoria betragen jetzt

ungefähr 3,000,000 Pf. St.; die Provinz-Schuld, hauptsächlich von dem Bau von Eisenbahnen herührend, 8,444,000 Pf. St. Im Jahr 1864 liefen 7,034,467 Briefe durch die Postämter der Kolonie, und wurden 256,330 Telegramme versendet. Die Victorianer sind gewaltige Zeitungsläser, denn 5,226,485 Stills-Zeitungen wurden 1864 durch ihre Poststellen befördert. Von der Bevölkerung (die jetzt noch etwa zur Hälfte eine nicht in der Kolonie geborene, sondern aus Großbritannien und Irland gebürtige ist) steht ein großer Theil im besten Lebensalter; die letzte, 1861 vorgekommene, Volkszählung ergab, daß über die Hälfte der Bevölkerung zwischen zwanzig und fünfundsiebenzig Jahren stand, ungefähr die Hälfte unter fünfundsiebenzig, und ein Sechstheil unter fünf. Der Geburten waren im 1864er Jahr 25,352, der Todesfälle nur 9202; der Getrauten nahezu ebenso viele als der Gestorbenen. (Schluß folgt.)

Dresden, 4. Aug. Gestern wurde im Olympischen Theater des Hrn. Hirsch auf der Vogelweide ein Damentanz angeordnet. In leichter Kleidung traten sechs junge, kräftige Damen, gleich gekleidet, je drei als Gegnerinnen auf, und begannen paarweise den Kampf, bis schließlich die beiden stärksten um den Siegespreis — eine goldene Uhr — rangen. Es war ein regelrechter Kampf, und es galt nur ein Liegen mit beiden Schultern auf dem Boden als Geworfen und unterlegen. Hatten schon erst die Gegnerinnen sich an Kraft und Gewandtheit zu überbieten gesucht, so war der Schluszkampf noch hartnäckiger, bis endlich eine kleine, unterlegte Dämonin Siegerin blieb und den Preis erhielt.

In Chicago tödtet man die Schweine mit Dampf. Eine ungeheure, eiserne, fünffüßrige Klammer ergreift die Schweine, die sich in einer Umzäunung befinden, hebt sie hoch und taucht sie dann in siedendes Wasser. In weniger als einer Stunde sind mit Hilfe dieser Maschine 50 Schweine getödtet, gebrüht, gereinigt, aufgeschlitten und der Rest nach aufgehängt zur Einpöhlung bereit.

*) Mit einem Flächeninhalt von 86,831 Englischen Quadratmeilen, Wädel- und Wädel-Boden, als die kleinste der fünf. D. Einfl.

und einer Feste mit der Bezeichnung: Zur Feier des Geburtstages Sr. Hoh. des Herzogs Friedrich VIII. überandt. Eine solche Bezeichnung in öffentlichen Akten widerspricht der, freilich provisorischen, jedoch gegenwärtig zu Kraft bestehenden Ordnung der öffentlichen Verhältnisse der Herzogthümer, und hätte Angesichts der politischen Lage des Landes unterbleiben müssen. — Gg. Löffler l. Christiaansen.

Gleichenföhrde, 6. Aug. (Kiel. Btg.) Die hiesigen städtischen Kollegien hatten sich gestern Abend auf Antrag des Bürgerwörthalters versammelt, um über einen an die Schleswig-holsteinische Landesregierung zu richtenden Protest, event. Bitte: „Vorkehrungen treffen zu wollen, daß Landesbewohner geschützt werden gegen Gewaltmaßregeln, wie solche in Kiel und Altona stattgehabt,“ zu beraten. Das Deputirtenkollegium, mit Ausnahme eines Mitgliedes, war für den Antrag; im Magistrat stimmte nur Senator Dehn für denselben.

Flensburg, 8. Aug. (Nordb. Btg.) Die Schleswig-holsteinische Landesregierung hat (wie bereits telegraphisch erwähnt) an die Polizeibehörden des Landes ein Zirkular erlassen, in welchem die bestehenden Gesetze und Verfügungen über die Presse eingeschärft und die Beamten angewiesen werden, die politische Presse auf das sorgfältigste zu beobachten und im Gebrauch der gesetzlichen Mittel mit Strenge zu verfahren. Es wird namentlich darauf hingewiesen, daß durch die auf dem Friedenstraktat beruhenden Befugnisse Oesterreichs und Preußens für die Fortdauer derselben auch in den Herzogthümern zu den Oberhäuptern dieser Staaten ein Autoritätsverhältnis geschaffen sei, welches unter dem Schutz der Landesgesetze stehe; ein gegen dieses Verhältnis gerichteter Angriff sei daher unter keinen Umständen zu dulden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser Schritt als eine Folge der von der preussischen Regierung neuerdings erhobenen Beschwerden zu betrachten ist.

Gravenstein, 5. Aug. Der Herzog Christian von Augustenburg (Bater) ist heute wieder hier angekommen.

Berlin, 8. Aug. Man schreibt dem „Frl. J.“: „Man findet hier durchaus keinen Anlaß zu dem Glauben, daß Preußen von seinen Februarforderungen zurücktreten werde; man kann aber andererseits auch keinen rechten Grund zu der Befürchtung eines Bruchs oder gar eines Kriegs mit Oesterreich erblicken. Gerüchte, nach welchen hier in Berlin, in Erwartung erster Eventualitäten, bereits dahin zielende Vorbereitungen getroffen, und z. B. die höheren Ministerialbeamten sogar schon vor Ablauf ihres Urlaubs zurückberufen würden, bezeichnet man uns einfach als nicht wahr. Die Unzufriedenheit österreichischer Blätter über Bayern zeugt doch wohl nur von der großen Vorsicht, mit welcher Hr. v. Bismarck vorgeht, um Preußen gegenüber keine feindselige Stellung einzunehmen oder auch nur diesen Schein auf sich zu laden. Hr. v. Bismarck, der aus eigenem Antrieb nach Gastein gehen würde, und sich hiezu muthmaßlich eben durch die vorsichtige Haltung Bayerns und durch die Sorge, Sachen möchte in eine isolirte Stellung geraten, veranlaßt fühlt, kann dort wohl nur dieselbe Erfahrung machen wie Hr. v. Bismarck in Salzburg.“

Berlin, 9. Aug. Aus Gastein — schreibt die „Köln. Btg.“ — gelangt hieher heute nur die Nachricht von der Fortsetzung der Verhandlungen. Die Gerüchte, daß Preußen auf dem Rückzug begriffen sei, sind ein Freythum. Preußen besteht auf seinen Forderungen, namentlich auf dem, was von ihm „Herstellung des gesetzlichen Zustandes in den Herzogthümern“ genannt wird. Die gegen Presse und Vereinswesen getroffenen und zu treffenden Maßregeln können keinesfalls dazu dienen, die Schleswig-holsteiner günstiger für Preußen zu stimmen. Freilich wird es zur Ernüchterung dienen, daß auch Oesterreich, welches bis jetzt die Augustenburgerei wenigstens mittelbar beschützte, seine Zustimmung gegeben hat. Das deutet offenbar auf ein Einlenken Oesterreichs. Man darf wohl hoffen, daß demnächst eine Vereinigung zwischen Preußen und Oesterreich auf Grund der Verlängerung des Wittbesitzes zu Stande kommen, und auf das von Wien aus etwas künstlich verbreitete Kriegesgerücht nicht allzu viel zu geben sein wird. Damit ist die Schleswig-holsteinische Frage freilich nur vertagt.

Die „Kreuz-Btg.“ kommt auf die Nothwendigkeit zurück, Oesterreich irgend eine Gegenleistung zu gewähren. Se. Maj. der König setzt, wie aus Gastein gemeldet wird, die Babeltur ohne jede Unterbrechung und mit dem besten Erfolge fort. Wenn die Spaziergänge in der durch erhabene Naturschönheiten so reichen Umgegend durch das anhaltend schlechte Wetter auch einige Einschränkungen erleiden, so erfreut sich der hohe Herr doch fortwährend des besten Wohlseins. Das Zivil- und das Militärkabinet hat abwechselnd, der Ministerpräsident v. Bismarck täglich bei dem König Vortrag. Die Abreise des Königs von Gastein nach Baden-Baden ist vorläufig auf die Mitte dieses Monats festgesetzt.

Berlin, 9. Aug. (Köln. Btg.) In unsern politischen Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß es auf der Basis einer Verlängerung des Provisoriums zu einer vorläufigen Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen kommen werde. Freilich wäre die Schwierigkeit damit nicht gehoben, sondern nur hinausgeschoben. Der heikelste Punkt hierbei bleibt ferner die Frage der Entfernung des Erbprinzen von Augustenburg. Es ist durchaus nicht anzunehmen, daß derselbe sich freiwillig dazu verstehen sollte, die Herzogthümer zu verlassen. Daß man preussischer Seite auf die Forderung seiner Entfernung verzichten sollte, ist sehr unwahrscheinlich; aber kaum wahrscheinlicher ist es, daß Oesterreich in die gewaltthätige Entfernung desselben willigen werde. Scheitert die Einigung über ein verlängertes Provisorium nicht an dieser Klippe, so dürfte dieselbe im Uebrigen keinen großen Schwierigkeiten begegnen.

Neuerdings sind wieder in der Provinz Posen und in Westpreußen Militärabtheilungen in Form von fliegenden Kolonnen nach der Grenze des Königreichs Polen detachirt worden, wahrscheinlich (wie die „Bromb. Btg.“ sagt)

zu dem Zweck, die polnischen Flüchtlinge, die in Folge der im Königreich Polen bevorstehenden Militäraushebung wieder in größerer Zahl die Grenze zu überschreiten beginnen, aufzufangen. Auch russischer Seite ist wieder eine stärkere soldatische Besetzung der polnischen West- und Südgrenze angeordnet worden.

Wien, 8. Aug. Man schreibt der „Köln. Btg.“: „Graf Bloome, welcher gestern nach Gastein abreiste, empfing seine letzten Anweisungen vom Kaiser persönlich. Graf Bloome ist ermächtigt, die Erhaltung der Einigung mit Preußen mit allen ehrenvollen Mitteln zu erstreben. Oesterreich will wahrscheinlich den Bruch nicht, allein den Prinzipien, welche es in der Schleswig-holsteinischen Frage vertritt, kann und wird es nichts vergeben. Der Bruch ist übrigens nur in dem Fall wahrscheinlich, wenn Hr. v. Bismarck die vom Grafen Bloome zu überbringenden Vorschläge in Betreff der Regelung des Kondominatsverhältnisses absolut zurückweisen sollte. Die hier gemachten Aeußerungen des Barons Werther stellen indessen diesen Fall nicht in Aussicht; vielmehr hat der Gesandte jene Modalitäten als annehmbar und überhaupt die Regelung des Kondominats für längere Dauer als den vorläufig allein noch übrig bleibenden Ausweg bezeichnet. — Fürst Metternich wird zunächst Paris nicht verlassen.“

— Hr. v. Beust reist heute Abend von hier ab und soll in einigen Tagen eine Zusammenkunft mit dem bayerischen Staatsminister, Hrn. v. d. Pfordten, haben. Der Letztere hat sich bereit, in Wien mittheilen zu lassen, daß es dem Hrn. v. Bismarck durchaus nicht gelungen ist, ihn bei der Begegnung in Salzburg einzuschüchtern. — Der Kaiser wird dem Festlichkeiten beiwohnen, welches zwischen dem 15. bis 19. d. Mts. die Stadt Salzburg veranstaltet; und da um dieselbe Zeit auch der König von Preußen auf der Rückreise nach Berlin diese Stadt berühren wird, so hält man eine Zusammenkunft dieser beiden Monarchen noch immer für möglich, welcher dann auch noch andere Fürsten beiwohnen dürften, wie z. B. der Großherzog von Hessen-Darmstadt, der sich auf Besuch bei dem König Ludwig I. von Bayern, dem Großvater des regierenden Königs, auf Schloß Leopoldsdorf bei Salzburg befindet. Andererseits versichert man, daß um diese Zeit, wenn sich bis dahin nicht eine Aussicht auf Verständigung eröffnet, ein Fürstentag in Salzburg stattfinden werde, welchem aber der König Wilhelm nicht beiwohnen würde. An diese Konferenz soll sich dann unmittelbar eine Zusammenkunft der mittelstaatlichen Minister unter den Auspizien Oesterreichs schließen, um die Haltung festzustellen, die gegenüber der Politik Preußens zu beobachten ist. An einen Krieg glaubt man übrigens nicht. Man hält sich hier vielmehr für überzeugt, daß im entscheidenden Augenblick vermischte Elemente sich geltend machen werden.“

Wien, 9. Aug. Man telegraphirt der „Frl. J.“: „Man ist in der Ausarbeitung einer Denkschrift begriffen, welche bestimmt ist, im Fall eines Bruchs die Entschlieungen Oesterreichs den fremden Höfen gegenüber zu begründen.“

Wien, 10. Aug. (Köln. Btg.) Wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, überbringt Graf Bloome ein kaiserliches Handschreiben nach Gastein als Antwort auf ein gestern eingelaufenes Handschreiben des Königs von Preußen.

Wien, 10. Aug. Das „N. Fremd.-Bl.“, welches bisweilen von offizieller Seite benützt wird, sagt heute:

„Während gewisse Sensationsfabrikanten aus „hohen Quellen“, die jelsamer Weise nur zu „später Nachsicht“ fliehen, zu melden wissen, daß der Krieg in Deutschland, der entsefliche Bürger- und Bruderkrieg unmittelbar bevorstehe, herrscht in unserm Kriegsministerium die tiefste Ruhe. Man sollte doch denken, wenn die Sachlage wirklich als eine so äußerst kritische betrachtet würde, es müßten wenigstens die nöthigsten militärischen Vorbereitungen und Vorarbeiten bereits eingeleitet worden sein. Nichts von Alledem ist aber geschehen. Im Gegentheil. Es wird fortwährend an der Durchführung der Heeresreorganisation gearbeitet und noch in den allerletzten Tagen sind weitere Reduktionen in der Kavallerie und in den Fußtruppen-Abtheilungen allerhöchst angeordnet, eine große Anzahl von Offizieren der genannten Branchen zur Disposition gestellt worden.“

† **Wien**, 10. Aug. Darüber scheint man hier vollständig im Klaren zu sein, daß Preußen die von ihm wiederholt und kategorisch als „Minimum“ bezeichneten Forderungen vom 22. Febr. nicht weiter ermäßigen wird, und wenn gleichwohl Graf Bloome nochmals den Versuch zu machen hat, in dieser Beziehung zu drängen, so täuscht man sich doch über den voraussichtlichen Erfolg eines solchen Drängens nicht. Der wesentliche Theil seiner Mission scheint demnach darauf gerichtet zu sein, einen Zustand zu schaffen, der wenigstens zunächst den offenen Bruch hintanhält; und hierin könnte er möglicher Weise reussiren, weil Preußen augenscheinlich darauf rechnet, daß die einstweilige Fortdauer des Kondominiums seine Lage nicht allein nicht verschlimmere, sondern ihm umgekehrt neue Chancen eröffne, in einer Reihe weiterer, wenn auch einzeln nicht bedeutender thatsächlicher Erfolge sich neue Bürgschaften für die angestrebte schließliche Lösung zu erringen. Das liegt nun freilich nicht in den Intentionen Oesterreichs, welches vielmehr in der Fortsetzung des Kondominiums nur Zeit und Ruhe für die Entwicklung seiner eigenen Operationsbasis zu gewinnen hofft und jedenfalls eine solche Regelung jenes Kondominiums in Aussicht nimmt, die in der ausgiebigeren Sicherung der Wittbesitzrechte eine Garantie gegen fernere Uebergriffe gewährt. Darin aber, daß die beiden Mächte die Fortführung des Kondominiums im entgegengekehrten Sinn für sich nutzbar zu machen suchen, ist die große Schwierigkeit enthalten, selbst nur in diesem Punkt zu einer Einigung zu gelangen; denn jeder Theil wird Klauseln und Klauseln aufstellen, die der andere, weil er sich dadurch für seine speziellen Zwecke behindert findet, zu concebiren Anstand nehmen muß.

Wien, 11. Aug. (Frl. J.) Die Nachricht der „Times“ über einen angeblichen Beschluß Oesterreichs, die Sache des Augustenburgers aufzugeben, wird als ungegründet bezeichnet. — Für nächsten Montag steht eine kurze Be-

gegnung der Monarchen in Salzburg in Aussicht. Graf Mensdorff wird derselben wahrscheinlich beiwohnen.

Italien.

* **Florenz**, 8. Aug. Die „Offizielle Zeitung“ bringt heute folgende Aufforderung:

Der ernste Charakter der Cholera in Ancona und das Auftreten derselben in einigen andern Städten des Königreichs veranlassen die Regierung, sich an die Aerzte, welche den guten Willen dazu besitzen und nicht durch ihre Dienstpflichten angehalten sind, zu wenden, sich auf den Bureaus der Präfecturen einzuschreiben, um von jetzt an das Sanitätscorps von Ancona oder, wenn später das Bedürfnis sich ergeben sollte, von andern Orten zu unterstützen. Die Regierung ist überzeugt, daß die bewährte Aufopferung der italienischen Aerzte diesem Auftruf entsprechen wird, und wird ihrerseits die außerordentlichen Dienste, die sie der Menschheit und dem Lande erzeigen, anzuerkennen wissen.

Florenz, 8. Aug. (M. Z.) Unter den heute aus Ancona gemeldeten Choleraopfern sind der Cardinal Antonucci und der Generalprofurator Trompeo.

Florenz, 10. Aug. (M. Z.-B.) Der Justizminister hat seine Entlassung eingereicht, und es heißt, der Unterrichtsminister werde das Portefeuille der Justiz ad interim versehen. — Aus Ancona sind werden 92 Erkrankungs- und 62 Todesfälle an der Cholera gemeldet, also ungefähr halb so viel, als gestern.

* **Rom**, 5. Aug. Den von Ancona kommenden Reisenden ist der Zutritt in den römischen Staat untersagt worden. Der Prinz von Hohenlohe, Kammerer des Papstes, wird im Konfistorium im September zur Kardinalwürde erhoben werden. Liszt wird den Titel „Monsignor“ erhalten. Der Maler Podesi hat ein bedeutendes Geschenk und das Kommandeurkreuz für die von ihm im Vatikan ausgeführten religiösen Gemälde erhalten.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Aug. Der österreichisch-preussische Konflikt nimmt gegenwärtig beinahe die ungetheilte Aufmerksamkeit der französischen Presse in Anspruch, was allerdings auch dem Umstande mit zugeschrieben werden kann, daß gegenwärtig von anderer Seite nicht viel Interessantes berichtet wird. An den Ausbruch eines Krieges glauben jedoch die Wenigsten, auch wenn es um diplomatischen Bruch kommen sollte. Dahin spricht sich aber die Ueberzeugung beinahe sämtlicher französischen Blätter aus, daß, wie die Dinge auch verlaufen mögen, an eine baldige Lösung der Schleswig-holsteinischen Frage nicht zu denken ist. Der „Constitutionnel“ sagt dies, nachdem er die verschiedenen, zum Theil sich widersprechenden Nachrichten der deutschen Blätter zusammengestellt, in kurzen, dürren Worten. Uebrigens scheint der gegenwärtige Stand der Angelegenheit für die meisten Blätter noch so dunkel und verwickelt zu sein, daß sie sich auf weiter Nichts als auf ein einfaches Referat der aus Deutschland gemeldeten diplomatischen Zwischenfälle einlassen.

Heute fand im Ballast von Fontainebleau unter Vorsitz der Kaiserin eine Sitzung des Ministerraths statt. — Die meisten Minister werden binnen kurzem auf einige Tage Paris verlassen, um bei den Generalraths-Sitzungen in ihren Departementen den Vorsitz zu führen, so daß vom 20. bis zum 30. August nur zwei Minister in Paris bleiben, nämlich der Marquis v. La Balette und Hr. Duruy. Von Hrn. Behic ist es noch nicht gewiß, ob er sich nach Marseille begeben kann; ebenso ist es auch ungewiß, ob Marfchall Canrobert im Generalrath des Vor-Departements den Vorsitz führen können. — Die „Patrie“ widerlegt die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, daß Hr. v. Lamartine gefährlich erkrankt sei.

Die diesmalige Bankbilanz bietet geringe Abweichungen dar. Trotz der Differenz zwischen dem hiesigen und dem englischen Disconto hat der Baarvorrath nur um 6 Millionen abgenommen, und steht immer noch auf 486 Mill. Das Portefeuille hat um 10 Mill. abgenommen, und beläuft sich auf 619 Mill. Zirkulation der Bankbill. um 1 Mill. geringer, 897 Mill. — Rente 67.87 1/2, Cred. mob. 751.25, ital. Ant. 64.95.

Asien.

Aus Kalkutta, 24. Juni, wird der „Times“ eine wenig günstige Schilderung von den Zuständen an der Grenze Bhutans gemacht. Die britischen Truppen sollen schlecht gewählte Positionen eingenommen haben und stark von malarischen Fiebern heimgesucht sein, ohne daß sich noch eine Spur von besonderer Reizung zum Friedensschluß bei den Bhutanesen zeige. Gleich schlimme Berichte erhält das genannte Blatt über die finanzielle Lage in Bombay; dem anomal gestiegenen Aufschwung der Speculation und des Reichthums folgt jetzt eine eben so gewaltige Reaction. Die zahllosen Bankrotte werden zum Theil den veränderten Verhältnissen des englischen Baumwoll-Marktes zugeschrieben; in vollem Glauben an eine lange Dauer des amerikanischen Krieges haben im vorigen Jahr die Kaufleute Bombay's 600,000 Ballen zu je 400 Pfund nach England geschickt, daran jedoch unterdessen 8 P. per Pfund verloren; und nun werden ihnen die für die höheren Preise ausgestellten Wechsel retournirt. Man schätzt die Verbindlichkeiten Bombay'scher Speculanten in Aktien auf 16 — 30 Mill. Pfd. Strlg.

* **Schanghai**, 5. Juni. Vor den abendländischen Staatsdokumenten mit ihrem nackten und abstrakten Styl haben die Dekrete, in welchen der Beherrscher des himmlischen Reichs seinen Willen kundthut, einen unterscheidenden Vorzug: sie geben den Thatsachen eine gewisse Staffage, sie suchen, statt auf den bloßen Verstand, auch schilbernd auf das Gemüth zu wirken. Prinz Kung würde wahrscheinlich in dem kaiserl. Erlass vom 8. v. M. den europäischen Modus lieber gesehen haben, denn seine Begnadigung hat, wie es sich liest, weit mehr den Charakter einer Demüthigung erhalten. Es heißt in dem Altkensuk:

Als der Prinz Kung heute zur Audienz befohlen und angewiesen wurde, für die auf ihn gefällten Gunstbezeugungen seinen Dank aus-

zusprechen, blühte er sich nieder bis auf den Boden und weinte bitterlich, als empfände er Abscheu und Ekel gegen sich selbst. Wir ermahnten ihn und gaben ihm Rathschläge; und wir selber waren derweil tief bewegt ob dem Kummer und den Gewissensbissen, die er zeigte. Auch hat der Prinz unsere Absicht wohl verstanden. Er hat seine Sünden bereit und Proben abgelegt von seiner Zerknirschung. Der Kaiser hat in dieser Angelegenheit in rein uneigennützig Weise gehandelt; denn wie war es möglich, es zu gestatten, daß ein Beamter von so hohem Ansehen und so nahe verbandt dem Thron und mit solchem Vertrauen beehrt, sich in Faulheit verlege und seinen eigenen Gefühlen söhne? Deshalb haben wir auch in dem Maß, wie wir ihm unser Vertrauen zugewendet hatten, seine Sünden ohne Varnberzigkeit heimgejagt. Nun möge und wird er wieder ein Mitglied des Reichs werden, aber — auf daß unser Wunsch, seine Zerknirschung zu ahnden, an den Tag trete — nicht das Recht erhalten, den Titel eines obersten Ministers zu führen. Möge er niemals den Schmerz und die Erniedrigung des heutigen Tages vergessen und es nie mehr an Rührigkeit und Achtung fehlen lassen.

Das Dekret, welches den Prinzen zum Stubenarrest in seinem Palaß verurtheilte, zählte eine lange Reihe von Vergehungen auf, unter welchen Habluht und Bestechlichkeit an erster Stelle standen. Er scheint trotzdem noch gut genug geblieben zu sein, um die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wieder in seine Hand zu nehmen, wenn er auch einstweilen noch aus dem Großen Rath exkommuniziert ist.

Während die Zentralregierung solchermaßen Veränderungen über Veränderungen erleidet, von denen Fall und Begnadigung des Prinzen Kung noch nicht die bedeutendsten sind, hat sich ihre Stellung den Injuranten gegenüber um nichts gebessert. In Schantung sind die Rebellen zwar noch von dem Kaiserthum zurückgeschlagen worden, so daß die Kaiserlichen, das rechte Ufer des Kiang-ho besetzt haltend, die reichen Städte in Kiang-pe vor feindlichem Ueberfall schützen; doch ist die Stadt Tschung-ning, welche nahe an dem Vereinigungspunkt des Kanals und des Flusses liegt, in der Gewalt der Mien-fer geblieben, und in dem Tode San-ko-fu-fu, der in der Schlacht gefallen ist, haben die Kaiserlichen einen Führer verloren, den sein Nachfolger Tjing-tuo-fang wohl schwerlich ersetzen wird. Die Mahomedaner im Nordwesten scheinen sich ruhig zu verhalten; wenigstens hört man seit Monaten nichts mehr von ihnen. Dagegen gewinnen im Süden und Südwesten die Taipings wieder an Stärke und Boden; denn wenn sie auch Tschung-sich geräumt haben, so scheint der Grund dessen nicht in ihrer Schwäche, sondern in der jetzigen Nutzlosigkeit der Position für ihre Truppen zu liegen. Ihr Zweck war, die Stadt nur so lange besetzt zu halten, um Europäer an sich zu ziehen und ihre Leute durch dieselben einzusetzen zu lassen.

Amerika.

New-York, 29. Juli. (Per „City of Washington“.) Der Kompetenzstreit, welcher vor kurzem in Alexandria, Virginien, zwischen dem Zivil-Gerichtshof und der Kommission des Bureau's der Emancipirten entstanden war, ist in der Weise zum Austrag gekommen, daß für die Aburtheilung aller Sachen, in welchen der Neger theilhaftig ist, ein besonderer Gerichtshof (Free-men's Court) geschaffen worden ist. — Aus Washington meldet man, daß der Finanzsekretär McCulloch wegen der steigenden Einkünfte und der großen Verminderung der öffentlichen Ausgaben bis zum Zusammentritt des Kongresses alle Forderungen an die Staatskasse bestreiten zu können glaubt, ohne zu einem zeitweiligen Anlehen seine Zuflucht zu nehmen. — Das Kriegsministerium hat ein Bureau eingerichtet, dem die Sammlung, Aufbewahrung und Veröffentlichung der südstaatlichen Aktenstücke obliegt. Sowohl von Monroe als von Washington hört man, daß Jefferson Davis jetzt häufig auf den Wällen und im Innern der Festung umherspazieren darf. Von Richmond sind zwei Ladungen Tabak — wie es heißt, auf französische Rechnung — abgegangen und in Hampton Roads verschifft worden; wahrscheinlich die Vorräthe, wegen deren Ueberlieferung sich die französische Regierung angeblich nach Washington gewandt hatte, sobald die Nachricht von dem Fall Richmonds eingetroffen war. — Im Territorium Dakota dauern die Kämpfe mit den Indianern fort.

Montevideo, 29. Juni. (Epen. Ztg.) Erst am 22. Juni wurde hier die am 11. etwas unterhalb der Mündung des Riachuelo in den Parana stattgehabte Flußschlacht zwischen der brasilianischen Flottille und einer Abtheilung der paraguayischen Flotte bekannt. Nach jener vorläufigen Nachricht sollte der Ausgang ein großartiger Sieg der Brasilianer gewesen sein. Diesen Charakter bewahrte er aber nicht durch den Tag darauf veröffentlichten Bericht des brasilianischen Contradmirals Manuel Barroso selbst. Folgendes ist ein kurzer, aber genauer Auszug davon: An Bord des Amazonas unterhalb Riachuelo, 13. Juni 1865.

Hr. Admiral! Wenn wir nicht Alles gethan haben, haben wir doch gethan, was wir konnten. Als wir am 9. Juni um eben zum Frühstück gefest, wurde ein Dampfboot, als den Fluß herabkommend, signalisiert, gleich darauf ein zweites, drittes und so fort bis acht derselben; die Folge war allgemeiner Alarm, starke Feuerung und Schußbereitschaft. Jene Dampfboote kamen mit einer Flußströmung von wenigstens zwölf Meilen die Stunde, und sehr bald waren diese acht Dampfboote mit sechs Booten, die sie im Schlepptau führten, jedes mit einem schweren Stück, an uns vorbeigefahren. Wir salutirten sie gebührend, und sie blieben uns nichts schuldig. Von beiden Seiten regnete es schwere Kugeln und Kartätschen. Jene paraguayischen Dampfboote gingen weiter nach unterhalb von uns und machten Halt am Riachuelo. Ich schickte mich an, unserer Flagge einen Tag des Ruhmes zu bereiten. Dieses wurde mir aber erschwert durch unser konfuse Signalisystem, und ich mußte schon besichtigen, daß sie uns alle wieder entwickelten, weil sie, einige Anseln, zwischen welche leichte Kanäle, in die wir nicht folgen konnten, umschiffend, wieder zurückkehrten konnten. Ich ließ also sogleich den Belmonte angreifen und kam mit der Amazone und den sieben andern Kanonenbooten ganz nahe. Die paraguayischen Dampfboote erwarteten uns ruhig, denn sie waren je von 20 Stücken vom Lande aus geschützt, die ein tödtliches Feuer auf uns richteten, das noch von mehr als tausend Gewehren unterstützt war. Bei diesem Angriff lief der Quatimonha auf und ich mußte den Amazonas zurückziehen lassen, um jenem zu helfen, was aber nicht möglich

war. Da ich an Bord den trefflichen Piloten Bernarbis hatte, der schon vor zehn Jahren den Fluß genau kennen gelernt, so entschloß ich mich, der ganzen Flotte mit einem Mal den Garaus zu machen, was ich auch ausgeführt hätte, wenn die obersten Dampfboote nicht geflohen wären. Ich rannte also den ersten an und richtete ihn so zu, daß er bald darauf sank; dasselben Manöver machte ich mit dem zweiten, dem Marquis de Olinda, und ebenso mit dem dritten, el Galto, die beide sogleich gänzlich unbrauchbar wurden; die vier andern Dampfboote machten sich davon; darauf überlegte ich noch eins der Boote mit einem Geschütz.

Alles dieses wurde von der Amazone unter dem lebhaftesten Feuer der paraguayischen Schiffe, Boote und Strandbatterien vollbracht. Der Dampfboot Paraguay hatte schon beim Herabkommen so schwere Schüsse im Untertheil erhalten, daß er sank und von der Mannschaft verlassen werden mußte. (Die Paraguayer verbrannten ihn.) Unser Dampfboot Belmonte war so schwer unter dem Wasser beschädigt worden, daß er aufgegeben werden mußte, um nicht zu sinken. Auch liegt er im Wasser bis an das Deck, und unsere Hauptpulverkammer und viel Proviant ist verloren. Leider ist der Quatimonha gestrandet und in dieser Lage schwer von Feinde beschossen worden. Ich ließ den Quatimoni demselben Hilfe leisten (aber vergebens). Den Spiranga ließ ich anlegen gegen den paraguayischen Dampfboot, den Amazone dem Belmonte befehlen, der am Sinken war. Der Rearin mußte die Parahias ins Schlepptau nehmen, um sie dahin zu bringen, wo wir uns wieder zusammenfanden. Während aller dieser Vorgänge kam Leutnant Barros in einem Boot des Quatimonha, mit dem Befehl von dem Unterbefehlshaber um noch ein Kanonenboot, indem die Spiranga, die mit der Quatimoni jenen losmachen sollte, ebenfalls gestrandet war, und letztere allein nichts vermochte. Ich schickte ihm daher den Rearin, nachdem ich den Art Dr. Antubis herausgenommen hatte, um Amputationen zu machen. Zu Herabkommen hatten vier Dampfboote, den Parana-hyba zu nennen, der Kommandant da Sa aber verbotene diese Absicht durch einige Dreifüßler über den Paraguay, der den Angriff von vorn gemacht hatte. Aus zwei der kleineren Dampfboote hatten jedoch etwa 30 Paraguayer das Hinterteil des Parana-hyba geentert, und die Mannschaft auf dem Deck nebst Kapitän Ferreira, welche unsere Flagge mit großer Tapferkeit verteidigt hatten, niedergemacht. Unsere Leute enterten das Schiff wieder, und alle Paraguayer an Bord fanden den Tod; aber auch von unsern Leuten waren 33 Tode geblieben, 28 sind verwundet und 20 vermisst, wahrscheinlich ertrunken. Unser Verlust im Ganzen ist 190 Mann sammt Offizieren.

Ein englischer Offizier als Augenzeuge berichtet in dem „Standard“ von Buenos-Ayres Dignes dahin, daß es im Ganzen nur 7 paraguayische Kriegsdampfboote und außer dem Raquart, der ebenfalls mehr ein Handelsdampfboot als Kriegsschiff ist, sehr kleine und Räuberdampfboote waren; daß die Paraguayer die Brasilianer zuerst angegriffen, und 6 Stunden lang mit wahrhaftem Heldenmuth gekämpft haben; daß die brasilianischen Kriegsdampfboote, die an Größe und Dampfkraft den paraguayischen weit überlegen waren, insgesammt stark beschädigt, einer davon ganz verloren und ein anderer unbrauchbar gemacht ist. Da General Lopez noch 9 seiner besten Dampfboote bei Humayta liegen hat, so wurde stündlich die Nachricht erwartet, daß er selbst mit diesen zu einem zweiten Angriff herabkommen würde, und schon gefeuert war die Nachricht von Rosario gekommen, daß man eine starke Kanonade in der Gegend von Corrientes gehört habe. General Mitre soll sich bereits mit nur 2000 Mann mit Urquiza, der an 8000 Mann vereint hatte, auf Correntinischen Territorium befinden.

Baden.

Karlsruhe, 10. Aug. Einem Schreiben des l. preussischen Konsuls in Chicago, d. d. 1. Juli 1865, entnehmen wir folgende Notiz, die von Solchen, welche gegenwärtig nach Nordamerika — insbesondere nach den nordwestlichen Staaten — auszuwandern gedenken, wohl zu beherzigen sein dürfte:

„Man gab sich der allgemeinen Annahme hin, daß nach Beendigung des amerikanischen Krieges eine massenhafte Auswanderung von den nördlichen nach den südlichen Staaten eintreten würde; statt dessen zeigt sich jetzt das gerade Gegentheil, indem sehr viele Bewohner aus dem Süden ihre verlassenen Gegenden verlassen und sich nach dem Norden wenden. Es möchte sich hiernach herausstellen, daß für die nächstkommende Zeit mehr Arbeitskräfte als Arbeit zu finden sein werden, und sollten deshalb auswanderungslustige Deutsche, ehe sie sich zum Verlassen ihres Vaterlandes entschließen, zur größten Vorsicht angehalten werden.“

Wannheim, 9. Aug. Bei dem vor einigen Tagen zum ersten Mal eröffneten Markt von Fett- und Schlachtdvieh, der bisher zu Heidelberg gehalten worden war, konnte es nicht fehlen, daß die sächsische Negation die willkommenste Gelegenheit ergriff, so gut es eben ging, ihre epigrammatischen Uebungen daran anzuknüpfen. Im Allgemeinen aber ist man mit der getroffenen Einrichtung sehr wohl zufrieden und knüpft sogar die Hoffnung daran, daß sie nicht nur auf die Beschaffenheit des Fleisches, sondern auch auf die Preise desselben, die nahezu 3 Kreuzer per Pfund höher stehen, als in der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart, von wohlbätigem Einfluß sein werde. Geiern wurden in der Nähe der Schwimmschulen zwei Leichname gelandet; einer war schon stark im Fäulnisprozess begriffen. — Heute fand die erste öffentliche Sitzung in den neuen Räumlichkeiten des großh. Amtsgerichts im Schloß statt. Da wegen des Umzugs dahin eine Sitzung ausgefallen war, zog sich die heutige weit über die Mittagsstunde hinaus.

Rom Rhein, 10. Aug. Bei der Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Konstanz wurde die Probe einer genealogischen Gedentafel vorgelegt, deren Ausführung lebhaften Beifall fand. Dieselbe liegt uns jetzt vollendet vor; es ist E. Stiehl's Blatt „Episcopi Constantiensis“, welches ein vollständiges Verzeichniß der Bischöfe von Windisch, Konstanz und der Erzdiöcese von Freiburg enthält. Von dem ersten Konstanzener Bischof an ist jedem Namen das betreffende Geschlechtswappen in höchst sauberer Ausführung beigegeben. Natürlich darf man vor Ende des 14. Jahrhunderts an keine diplomatische Kreuze dieser Wappen denken, da sogar die Namen der Bischöfe vielfach nur Konjekturen des Verfassers jener Wappentafel sind, die in der obern Sakristei des Doms von Konstanz sich befand. Dennoch dürfen wir das Blatt als eine Bildergalerie einer geistlichen Anstalt bezeichnen, die mannigfach genug auf die äußeren oder geistigen Zustände der südlichen Provinzen unres

Landes gewirkt hat. Wir wünschen daher demselben recht lebendige Theilnahme und ausgiebige Verbreitung.

Vermischte Nachrichten.

Erlangen, 8. Aug. Die nach langer Pause für gestern einberufene Versammlung des Schleswig-Holstein-Vereins war zahlreich, von etwa 900 Theilnehmern, besetzt. Die Verhandlungen wurden von Prof. Marquardsen geleitet, und führten zu der einstimmigen Annahme von drei durch Hrn. v. Schaurt, Erhard und Grämer von Doos begründeten Resolutionen, welche ein unverändertes Festhalten an dem noch unerfüllten Theil des Programms: Schleswig-Holstein ein selbständiger deutscher Staat unter seinem Herzog Friedrich VIII. und einen Protest gegen die Bismarck'sche Politik aussprechen.

Em 8, 8. Aug. Die neueste Kurliste weist 6304 Badegäste nach. Unter ihnen befindet sich als Neugekommener Fürst Rusa.

Bonn, 9. Aug. (Fr. Z.) Wegen der Forderung des Särz-nich-Restaurateurs Hrn. Keller an Hrn. Classen-Kappellmann, derselbe möge die Vorbereitungen zu dem Feste zum Abgeordnetenfest (800 Gebete zu 1 1/2 Thr.) mit 1066 2/3 Thr. vergüten, wurde heute am hiesigen Friedensgericht ein Sähneprosess gemacht, aber ohne weitere Verhandlungen mit keinem Erfolg. Nunmehr kommt die Klage vor das Landgericht. Hr. Classen wird ununterbrochen durch Zusendungen aus verschiedenen Theilen Preußens und auch aus andern deutschen Staaten gefeiert.

Bonn, 9. Aug. Die Mittheilung der Blätter über angeblich veranstaltete Vernehmungen hiesiger Studirenden wegen eines dem Hrn. Classen-Kappellmann gebrachten Hochs ist, wie die „Köln. Ztg.“ versichert, ganz ungegründet.

Berlin, 8. Aug. Der hiesige Allgemeine deutsche Arbeiterverein ist am 27. v. M. aufgelöst worden. Dem Vereinsgesetz nach hätte binnen 8 Tagen die weitere endgültige richterliche Entscheidung, ob die Auflösung zu Recht besteht, eingelegt werden müssen; dies ist aber, wie die „Erb. Ztg.“ schreibt, nicht geschehen, auch jede dergleichen Anfrage unbeantwortet geblieben.

Nach der eben ausgegebenen Rang- und Quartierliste für das Jahr 1865 besitzt die preussische Armee zur Zeit 1 Feldmarschall, 1 General-Feldzeugmeister mit Feldmarschallsrang, 35 Generale der Infanterie und Kavallerie, 58 Generalleutnante, 97 Generalmajore, 180 Obersten, 212 Oberstleutnante und 479 Majore. In sehr beträchtlichem Maß hat sich gegen die Vorjahre das Zahlenverhältniß der bei den Regimentern eingetheilten Offiziere gehoben. Die etatsmäßigen Bestimmungen hierfür sind bei den meisten Regimentern überschritten. Durchschnittlich fast besitzen die einzelnen Infanterieregimenter 5 Stabsoffiziere und 4 bis 5 Offiziere bei der Kompanie. Bei der Landwehr stellt sich dies Verhältniß noch sehr ungleich. Das bürgerliche Element ist namentlich in den höhern Stellen der Armee noch mehr zurückgetreten als früher. Von den 58 Generalleutnanten ist 1 bürgerlich, bei 97 Generalmajoren sind dies 9. Bei den 103 Obersten der Infanterie 10, bei 137 Oberstleutnanten 12. Unter den 164 Stabsoffizieren der Kavallerie sind dies 14. Von den 23 Obersten der Artillerie 9. Von 23 Majoren des Ingenieurkorps sind dagegen nur 4 adelig. Bei der Marine liegen von den 8 Korvettenkapitänen Keiner adelig, und ebenso von den 4 Kapitänen zur See nur Einer. Specially befehligt zur Zeit das Offizierkorps der Marine aus 1 Admiral, 1 Contreadmiral, 3 Kapitänen zur See, 8 Korvettenkapitänen, 23 Kapitänleutnanten, 32 Leutnanten zur See, 10 Unterleutnanten, dazu noch 1 Kapitänleutnant à la suite, 52 Seewehr-Leutnante, 8 Hilfs-Unterleutnante, 4 Auxiliaer- und 3 zur Armee kommandirte Offiziere. (Berl. Bl.)

Karlsbad, 6. Aug. (Presse.) Graf Paul Almasy, der bekanntlich auf 20 Jahre verurtheilt ist und seine Strafe in Olmütz abzubüßen hat, befindet sich seit einigen Tagen in Begleitung seines Schwiegersohnes, Baron Malpahn, hier. Der Urlaub war dem Grafen, der als Hr. P. Almasy in der Kurliste figurirt, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit angeboten worden.

Aus Aarhus wird den „Hamd. Nachr.“ gemeldet, daß dort Ingenieure eingetroffen sind, um die Telegraphenverbindung zwischen Seeland und Jütland herzustellen. Das Kabel, welches bereits im vorigen Frühjahr während des Krieges von Seeland bis in die Nähe der jütischen Küste versenkt wurde, wird bei Helgöls an's Land geföhrt werden, und von dort wird die Leitung über Rönne nach Aarhus gehen.

London, 9. Aug. Was wir vom „Great Eastern“ heute berichten können, beschränkt sich darauf, daß er am 2. d. M., dem Tag, da die Signale des atlantischen Kabels zu schweigen begannen, schönes Wetter gehabt haben muß. Zwei von Amerika herübergekommene Schiffe, zwischen deren Kurzen das Riesenschiff höchst wahrscheinlich seine damalige Lage hatte, verzeichnen für entsprechende Zeit und Dertlichkeit ruhige See und mäßige Bewegung in der Atmosphäre. Sturm oder Wellengang hat also den Unfall nicht herbeigeföhrt.

Southampton, 10. Aug. Das Postdampfgeschiff des Norddeutschen Lloyd „Ganja“, Kapit. H. J. v. Santen, welches am 29. Juli von New-York abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens nach einer Reise von 11 Tagen unweit Cowes eingetroffen und hat um 3 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Das Schiff und die Maschinen befinden sich im besten Zustand. Die „Ganja“ bringt außer der neuesten Post 283 Passagiere und volle Ladung.

Am Sonntag den 30. Juli, Vormittags, auf 40° N. B. und 70° W. L. passirte die „Ganja“ das Postdampfgeschiff „New-York“, Kapit. K. v. Oerenborp, welches am 16. Juli von Bremen und am 19. Juli von Southampton gelehrt war.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. August.	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 9,00"	+ 12,5	N.O.	schw. bew.	heiter, mild
Mittags 2 „	8,53"	+ 20,0	S.W.	hart	Sonnenbl., warm
Nachts 9 „	8,63"	15,0	„	„	trüb, leicht. Regen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 13. Aug. 3. Quartal. 80. Abonnementvorstellung. **Liebes Memoiren oder Unruhige Zeiten;** Posse mit Gesang in 3 Akten, von Emil Böhl; Musik von Conradi. In neuer Bearbeitung.

